



---

## Aktueller Begriff

### 150. Geburtstag von Konrad Adenauer – 5. Januar 2026

---

Am 5. Januar 2026 jährt sich der Geburtstag von Konrad Adenauer vor 150 Jahren. In der Biografie des ersten Bundeskanzlers der Bundesrepublik Deutschland spiegeln sich entscheidende Etappen deutscher Demokratiegeschichte des 20. Jahrhunderts.

Adenauer wurde 1876 in Köln als Sohn eines katholischen Beamten im mittleren Dienst geboren und wuchs mit drei Geschwistern in einfachen Verhältnissen auf. Nach dem Abitur begann er 1894 eine Banklehre, die er abbrach, als ihm ein Stipendium einer Kölner Bürgerstiftung ermöglichte, ein Jurastudium aufzunehmen. 1903 trat Adenauer in das Anwaltsbüro des Kölner Justizrats Hermann Kausen ein, der auch Vorsitzender der Zentrumsfraktion in der Stadtverordnetenversammlung war. Von ihm unterstützt, stieg Adenauer 1906 mit nur 30 Jahren zum hauptamtlichen Beigeordneten im Kölner Rathaus auf. 1909 wurde er zum Ersten Beigeordneten und Stellvertreter des Oberbürgermeisters Max Wallraf gewählt. Dieser war ein Onkel seiner aus einer wohlhabenden Kölner Familie stammenden ersten Ehefrau, Emma Weyer. Nach Wallrafs Berufung zum Staatssekretär des Reichsamts des Innern 1917 wählte die Stadtverordnetenversammlung Adenauer einstimmig zu dessen Nachfolger – als jüngstes Stadtoberhaupt in Preußen.

Sein politisches Geschick trug im Herbst 1918 entscheidend dazu bei, dass die Revolution in Köln vergleichsweise ruhig verlief. In seiner 16-jährigen Amtszeit erwarb sich Adenauer den Ruf eines zupackenden Modernisierers. Die Neugründung der Universität, die Umgestaltung des früheren Festungsgeländes zum Grüngürtel, die Wiederbelebung der Kölner Messe sowie die Ansiedlung der Ford-Werke fielen in seine Amtszeit. Auch überregional gewann Adenauer durch seine Wahl zum Präsidenten des neuen Preußischen Staatsrat an Einfluss. Er zählte zur nationalen Führungsreserve des Zentrums und wurde mehrfach als Reichskanzlerkandidat gehandelt. In der Endphase der Republik sprach sich Adenauer 1932, die von der NS-Bewegung ausgehende Gefahr unterschätzend, parteiintern für eine Regierungsbildung in Preußen unter Einschluss der NSDAP aus. Ungeachtet dessen betrachteten die neuen Machthaber Adenauer als Repräsentanten des von ihnen verhassten „Weimarer Systems“, setzten ihn im März 1933 als Oberbürgermeister ab und überzogen ihn mit einem Dienststrafverfahren. Fortan stand er unter strenger Beobachtung des NS-Regimes. Nach der Ermordung von SA-Chef Ernst Röhm wurde er 1934 kurzzeitig und nach dem Hitler-Attentat vom 20. Juli 1944 für mehrere Wochen in Gestapo-Haft genommen.

Nach einem viermonatigen Intermezzo als erneuter Kölner Oberbürgermeister ab Mai 1945 widmete sich Adenauer in den folgenden Jahren dem Aufbau der als überkonfessionelle Sammlungspartei neu gegründeten CDU in der britischen Besatzungszone. Programmatisch trat er gegenüber parteiintern konkurrierenden Ideen eines christlichen Sozialismus für die Durchsetzung des von Ludwig Erhard propagierten Konzepts der sozialen Marktwirtschaft ein. Nach Übergabe der „Londoner Empfehlungen“ zur Einberufung einer verfassungsgebenden Versammlung durch die Westmächte am 1. Juli 1948 wurde Adenauer als CDU-Fraktionsführer im nordrhein-westfälischen Landtag in den Parlamentarischen Rat entsandt. Dieser wählte ihn am 1. September 1948

zum Präsidenten. Durch seine Verhandlungsregie und Vermittlungstätigkeit trug Adenauer wesentlich zum Erfolg der Verfassungsberatungen bei und wurde von der Öffentlichkeit zunehmend als „Sprecher der werdenden Bundesrepublik“ (Theodor Heuss) wahrgenommen.

Nach Inkrafttreten des Grundgesetzes am 23. Mai 1949 setzte ein harter Lagerwahlkampf ein, aus dem die CDU/CSU bei der Bundestagswahl am 14. August 1949 mit 31 Prozent knapp vor der SPD mit 29,2 Prozent als stärkste Kraft hervorging. Welcher Regierungsauftrag sich daraus ableitete, blieb zunächst offen. Adenauer interpretierte das Ergebnis als „klare Absage an den Sozialismus“ und setzte diese Sichtweise parteiintern gegen Befürworter einer Großen Koalition mit der SPD durch. Die FDP gewann er für ein um die Deutsche Partei erweitertes christlich-liberales Bündnis, indem er ihr im Gegenzug für die Unterstützung seiner Kanzlerkandidatur die Wahl von Theodor Heuss zum Bundespräsidenten in Aussicht stellte. Die Zustimmung der CSU sicherte er sich durch das (nicht eingelöste) Versprechen, dem bayerischen Ministerpräsidenten Hans Ehard zu der von ihm anvisierten Wahl zum Bundesratspräsidenten zu verhelfen. Am 1. September 1949 nominierte die CDU/CSU-Bundestagsfraktion Adenauer offiziell als Kanzlerkandidaten. Bei der Wahl am 15. September 1949 wurde der 73-Jährige mit 202 von 402 Stimmen zum ersten Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland gewählt.

Epochale, seinerzeit allerdings heftig umstrittene Weichenstellungen sind mit Adenauers 14-jähriger Kanzlerschaft verbunden. Dies gilt besonders in der Außenpolitik für die sukzessive Erweiterung der zunächst stark beschränkten staatlichen Souveränität durch eine Politik der Westbindung. Sie verankerte die Bundesrepublik fest in die politischen, ökonomischen und militärischen Bündnisse des Westens. Damit waren Freiheit und Sicherheit des westlichen Deutschlands stabilisiert – um den Preis, dass im Kalten Krieg die deutsche Teilung damit vorerst zementiert war. Wichtige Etappen sind die Mitgliedschaften in Europarat und Montanunion 1951, in der Westeuropäischen Union und der NATO 1955, in der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft und Euratom 1957 sowie ferner das „Wiedergutmachungsabkommen“ mit Israel 1952 und der deutsch-französische Freundschaftsvertrag 1963. Innenpolitisch gehören die Integration der Flüchtlinge und Vertriebenen, der Ausbau der sozialen Marktwirtschaft und die Einführung der dynamischen Rente zu Adenauers bleibenden Verdiensten.

Kritischer wird in der neueren Literatur sein ambivalenter Umgang mit der NS-Vergangenheit bewertet: Diese kennzeichnete einerseits eine scharfe politische Abgrenzung gegenüber rechtsextremistischen Gruppierungen, die u.a. im Verbotsverfahren gegen die offen nationalsozialistische „Sozialistische Reichspartei“ zum Ausdruck kam. Andererseits eine die westdeutsche „Vergangenheitspolitik“ (Norbert Frei) prägende Praxis großzügiger sozialer Reintegration, die opportunistische Mitläufer des NS-Regimes und hochrangige Überzeugungstäter gleichermaßen umfasst und wenig moralische Skrupel gekannt habe, wie der Historiker Dominik Geppert urteilt.

Aus Anlass des 150. Geburtstages sind mehrere neue biografische Studien zu Adenauer erschienen. Ein eigenes [Jubiläumsjahr](#) bietet zahlreiche Angebote mit Vorträgen und Ausstellungen, auch im Deutschen Bundestag. Die Anfänge des bundesdeutschen Parlamentarismus sind zugleich Thema bundestageeigener Ausstellungen, etwa zum gleichaltrigen [Paul Löbe](#) sowie zu [jüdischen Biografien](#) in der parlamentarischen Gründergeneration nach 1945.

#### Literatur:

- Frei, Norbert (2025): Konrad Adenauer. Kanzler nach der Katastrophe. Biographie, München.
- Geppert, Dominik (2021): Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, München.
- Kießling, Friedrich (2025): Adenauer. Dreieinhalb Leben. Biographie. München.
- Köhler, Henning (1994): Adenauer. Eine politische Biographie. Frankfurt am Main.
- Löttel, Holger (2025): Konrad Adenauer. Leben in Zeiten des Umbruchs. Berlin.
- Schwarz, Hans-Peter (1986/1991): Adenauer. Der Aufstieg 1876-1952; Der Staatsmann 1952-1967, Stuttgart.